

# Zitronenfalter falten keine Zitronen

Von Roland Exner

Es war viele Jahre her, dass Malte Riedel in einer Kneipe rumgehungen hatte. Er war 72, hatte volle, aber graue..., eigentlich schon weiße Haare. Vor ihm stand der vierte Doppelte. Jetzt verlangte er noch ein Bier.

Alkoholfrei?« fragte die Büffetdame schnippisch, ein Kindl mit 4,8 % hin- und herschwenkend. »Ich heiße Jutta«, sagte sie, »was ist los mit dir, Alter?«

Er kippte den Korn hinter, starrte sie an, als würde er nichts verstehen. Dann sagte er: »Ich bin nicht katholisch.«

Jetzt starrte sie ihn an, es entstand eine seltsame Pause, dann lachte sie schallend. Die paar Gäste, die weit verstreut in der Gaststätte saßen, schauten alle herüber. Sie neigte sich zu ihm. »Und das ist heute noch ein Problem?«

»Ja, genau, das is'n Problem...«

»Erklär's mir«, verlangte sie.

»Zu kompliziert..., schenk' mir endlich das Bier ein... und noch 'n Korn. Außerdem könnt' ich auch fragen, was dein Problem ist...« Er zeigte auf ein kleines, offenbar handgefertigtes Plakat zwischen den Regalen: Wer glaubt, dass ein Liebhaber liebhaben tut, der mag auch glauben, dass Zitronenfalter Zitronen falten.

Sie lachte, hell und fröhlich. »Das is'n Wortspiel mit schiefer Grammatik, Alter, gefällt mir halt, für Liebhaber könnte man auch alles Mögliche einsetzen...«

Nun lachte er, hämisch und leise. »Ich könnte zum Beispiel Richter einsetzen, oder auch Rechtsanwalt...«

Sie nahm das leere Glas weg und sagte: »O, das hört sich ja dramatisch an... Ich spendier 'n Wasser oder 'n Saft. Oder beides. Alterchen, erzähl!«

Eigentlich war er erleichtert, aber er zierte sich noch, verlangte noch einmal das Bier und den Doppelten, gab dann aber nach. »Neulich war die ganze Familie da, also ich mein' die Verwandten meiner Frau..., zwei Brüder, mitsamt den Familien – aus Bayern. Die sind alle katholisch.«

»Ach so«, seufzte Jutta. »Ich verstehe...«. Malte winkte ab. »Du verstehst noch gar nichts. Ich habe vor 12 Jahren unser neues Haus gebaut, wegen der Frau und den zwei Kindern. Das ging alles schief. Wasser läuft rein, der Schimmel, die vergiftete Luft, Kälte... Und die Verwandten beginnen, mehr oder weniger verdeckt, mir die Schuld zu geben. Einer von denen konnte in dem Haus nicht atmen, wegen der Schimmelsporen... In gewisser Weise stimmt das ja auch, mit der Schuld. Ich bin auf einen Betrüger reingefallen, der sich als Architekt ausgegeben hat...«

»Und dagegen konntest du nicht vorgehen? Lauter Zitronenfalter im Gericht?«, warf Jutta ein.

»Genau, du scheinst langsam zu verstehen!«, rief er erleichtert. Sie musste nun erst einmal Gäste bedienen. Als sie wieder

hinter dem Tresen stand, forderte er »nun doch einen Doppelten.«

»Kinder und Besoffene sagen die Wahrheit!«, seufzte sie und gab nach. »Also warum konntest du nicht gegen diesen Architekten vorgehen«, wollte sie jetzt wissen.

»O.K. – der wurde von der Baufirma Sohl + Sohn gedeckt – und die wiederum hat gute Beziehungen zum Bezirksamt und zum Senat ... und die Justiz hängt da auch mit drin.«

Büffetdame Jutta schien nun froh zu sein, dass sie erst einmal wieder bedienen

kritisch – und da wurde sie einfach ausgeladen.«

Die Büffetdame sah nun etwas strapaziert aus und verzog ihr Gesicht. »Alterchen, ist ja gut, über Politik solltest du dich doch nicht mehr aufregen! Was geht dich denn ein Bischof in Regensburg an. Also mir wär' der sowas von egal...«

»Siehste, du verstehst mich doch nicht, wusst ick doch. Jetzt gib mir noch 'n Korn. Nu gib schon! Bei Gericht läuft's ja genauso, das ist der Punkt! Deswegen hat man keine Chance.« Er machte eine Pause. Jutta

schien wieder zuhören zu wollen.

»Ein Bauingenieur und ein Anwalt wollten mir helfen... angeblich helfen, dass erst einmal alle Bauschäden aufgenommen werden und dann einem Gericht vorgelegt werden. Am Ende bekam ich nichts, aber wir, die Familie, war ihr letztes Geld los.«

»Und dann?«

»Ich habe geklagt, wollte wenigstens mein Geld zurück. Und die

Richterin ließ auch durchblicken, dass ich da sehr gute Chancen hätte.«

»Na, was willst denn, ist doch prima!«, warf Jutta ein. Malte lachte. »Das passte aber der Baumafia nicht – und schwupp, war die Richterin weg. Und ich bekam einen Richter, so einen ganz jungen, biegsamen, der ging noch zur Schule, als unsere Hausgeschichte begann, der behauptete einfach, ich hätte die Unterlagen damals bekommen und dieser ... dieser Bauingenieur, Klausur hieß er, hätte die Vorauszahlungen zu Recht einbehalten.«

»Alter! Det kann nich sein. Det gloob ick nich!«

Malte stöhnte laut. »Wusst ick doch... Du nimmst deinen Zitronenfalter nicht ernst. Es war aber so. Ich hab' 's nur ein bisschen vereinfacht. Dieser Klausur ließ seinen Anwalt behaupten, er habe die Unterlagen meinem ehemaligen Anwalt geschickt. Davon hab' ich aber nichts erfahren, und auch mein ehemaliger Anwalt weiß nichts davon...«

Jutta schwieg, die Lippen ein wenig zusammengekniffen. Malte verschluckte sich am Bier und hustete heftig. »Du glaubst mir nicht!«, rief er und hustete wieder. »Na dann komm' mit zu mir nach Hause! Ich zeig dir alles!« Kaum ausgesprochen, wusste er, er hatte mindestens einen Doppelkorn zu viel. Die Büffetdame neigte sich nach vorn über den Tresen.

»Der Trick kommt mir doch bekannt vor... Ei, Alter, trotzdem, gar nicht schlecht, deine Frau wird sich freuen!«

Er ärgerte sich und merkte gar nicht, dass er sie plötzlich siezte: »Ich meine das aber ernst, ich will Ihnen diese Unterlagen zeigen! Und meine Familie... die sind alle gerade in Bayern.« Sie lachte laut. Die Gaststätte hatte sich inzwischen gefüllt und einige Typen, die nun auch am Tresen saßen, schienen irritiert. »O.K., wart' auf mich..., ne Stunde etwa musste warten, Alter, ick komm mit!«



ZEICHNUNG: FRANK-NORBERT BEYER

musste. Als sie zurückkam, sagte sie: »Das hört sich alles ziemlich schlimm an. Seit 12 Jahren? So werden ja Verbrecher nicht untergebracht, Asylanten auch nicht, eigentlich niemand sonst... und die Kinder, wurden die da nicht krank!«

»Nicht nur die Kinder...«, lallte er, »... aber es gibt ja Haribo, siehe, das macht Kinder froh und Erwachsene ebenso...«

Sie schwiegen, und sie musste auch wieder bedienen. »Also ich verstehe ja jetzt einiges«, fuhr sie dann später fort, »und dein Lebensabend ist auch kaputt. Aber was hat das alles mit katholisch oder nicht katholisch zu tun?«

»Also diese... Verwandten, die sind der Ansicht, ich müsse raus aus dem Haus mit der Familie, das mag ja stimmen, aber das schaffe ich nicht mehr in meinem Alter. Das Geld ist ja weg, und der Verkauf von so einem Schrotthaus..., tja. Dass die Rechtsprechung nicht funktioniert, sehen sie auch, die Verwandten, aber dann hab ich gesagt, das sei im Grunde alles vom Kirchenrecht übernommen..., da zählen Tatsachen und die Wahrheit überhaupt nichts. Die waren schockiert, das Thema war dann beendet, aber die Spannung blieb. Und meine Frau hat drei Tage nur noch geheult. Das war wie 'ne gebenedeite Anklage.«

Das mit der Familie verstand Jutta nun ungefähr, aber in Berlin, da herrsche doch kein Kirchenrecht?

Jetzt beginne der schwierige Teil des Erklärens, erwiderte Malte, es gehe um das Prinzip. Das habe sich historisch entwickelt. Das Recht werde etwa so gebraucht, wie es die Kirche in ihrem Machtbereich tue. Das sei der Punkt. »Ende Oktober, da hat die ZEIT einen Artikel gebracht. Eine Redakteurin..., die ist katholisch und leitet das Ressort Christ und Welt, die sollte ein Podium beim Katholikentreffen moderieren, aber der Bischof von Regensburg hatte was dagegen, die war ihm zu